

Zu Hesiod, Theogonie 1013

VON

WOLFGANG HELBIG

Gestatten Sie mir, verehrtester Freund, in Ihrer Festschrift auf eine Vermutung zurückzukommen, die ich bereits im *Bulletino dell' Istituto* 1884 p. 39 kurz angedeutet, die ich aber erst jetzt eingehender begründen kann, nachdem ich von SCHULZES schönen Untersuchungen »Zur Geschichte latinischer Eigennamen« (Berlin 1904) Kenntnis genommen.

Im letzten Abschnitte der Theogonie, der sich auf die Göttinnen bezieht, die mit sterblichen Menschen der Liebe gepflogen, lesen wir 1011 ff.:

*Κίρκη δ', Ἡελίου θυγάτηρ Ὑπεριονίδου,
γείνατ' Ὀδυσσεύος ταλασίφρονος ἐν φιλότῃτι
Ἄγριον ἠδὲ Λατῖνον ἀμύμονά τε κράτερόν τε.¹⁾
οἳ δὴ τοι μάλα τῆλε μυχῷ νήσων ἱεράων
πᾶσιν Τυρσηνοῖσιν ἀγαλλεῖτοῖσι ἄνασσον.*

Der Inhalt dieser Verse weist auf eine Zeit zurück, während deren die Griechen des Mutterlandes noch einen ganz unklaren Begriff von dem westlichen Mittelitalien hatten und über diese Gegend noch nicht von den Chalkidiern unterrichtet worden waren, die seit der Gründung von Kyme allmählich einen intensiven Handel mit der dortigen Bevölkerung entwickelten. Als Sitze der Tyrsener, d. i. der Etrusker, wie der Latiner, auf die der Eponymos Latinos hinweist, werden die in weiter Ferne gelegenen heiligen Inseln vorausgesetzt. Der Dichter scheidet noch nicht zwischen Latinern und Etruskern, sondern bezeichnet beide als *ἀγαλλεῖτοῖ Τυρσηνοῖ*. Wenn er als Eponymos der Latiner den Latinos namhaft macht, so kann er mit dem Agrios nur den Vertreter der Etrusker gemeint haben. Doch lässt sich hiermit der Name *Ἄγριος*, wie wir ihn in den Handschriften lesen, schwer in Einklang bringen.

¹⁾ Den auf diesen folgenden Vers (1014) *Τηλέγονον δ' ἄρ' ἔτιχτε διὰ χροσέην Ἀφροδίτην* lasse ich unberücksichtigt, da er allseitig als ein späteres Einschiesel anerkannt ist.



Dieser Name wird in der Regel, entsprechend der Bedeutung des gleichlautenden Adjektivs, durch »der Wilde« übersetzt und aus der Piraterie erklärt, die die Etrusker mit besonderer Grausamkeit betrieben hätten¹⁾. Doch sieht man nicht ein, was die Griechen während ihres ältesten Verkehrs auf dem tyrrhenischen Meere zu einem solchen absolut ungünstigen Urteil über die Etrusker hätte bestimmen können. Wie die Ausgrabungen beweisen, war damals die äussere Kultur der Etrusker derjenigen der Latiner überlegen und fanden die griechischen Importartikel in Etrurien reichlicheren Absatz als in Latium. Was im besonderen die Piraterie betrifft, so wurde sie nicht von den Bürgern sämtlicher etruskischen Seestädte geübt. Vielmehr enthielten sich die Caeriten des Seeraubes und standen überhaupt in dem Rufe nicht nur der Tapferkeit sondern auch der Gerechtigkeit²⁾. Sie huldigten sogar dem hellenischen Apoll und verfügten in Delphi über ein Schatzhaus, in dem die von ihnen dargebrachten Weihgaben aufbewahrt wurden³⁾. Ihre Beziehungen zu jenem Gotte reichen über die Zeit der Seeschlacht von Alalia hinauf, durch die die verbündeten Karthager und Etrusker um die Mitte des 6. Jahrhunderts die Phokäer nötigten Alalia zu verlassen. Die Phokäer, die während dieser Schlacht in Gefangenschaft geraten waren, wurden nach Caere geführt und hier gesteinigt. Als hierauf in Caere eine Pestilenz aus-

¹⁾MÜLLER-DEECKE, Die Etrusker I S. 181, S. 272. MOMMSEN, Römische Geschichte I⁷ S. 137. Dieselbe Bedeutung hatte ἄγριος als Name eines Giganten und eines Kentauren, da der Mythos die Wildheit als eine Haupteigenschaft der Giganten wie der Kentauren hervorhob (ROSCHER Lexikon der Mythologie I S. 107 s. v. Agrios n. 3, 4), ebenso der Name des Agrios, der seinen Bruder Oineus, den König von Aitolien, seiner Herrschaft beraubte. Offenbar vertrat in diesem Mythos Oineus, dessen Name auf den Weinbau hinweist, ursprünglich eine friedliche, auf den Ackerbau gegründete Kultur, Agrios und dessen Söhne hingegen, von denen einer Melas heisst, ein dieser Kultur feindliches Prinzip (vgl. ROSCHER a. a. O. III S. 756). — Die varia lectio der Theogonie 1013 ist von A. RZACH Hesiodi carmina, accedit Homeri et Hesiodi certamen (Lipsiae Teubner 1902) zusammengestellt. Die Änderungen der Lesart ἄγριος, die bis zum Jahre 1843 vorgeschlagen worden sind, hat GOETTLING Hesiodi carmina² S. 101 ff. im Ganzen richtig widerlegt. Seine eigene Konjektur, dass statt ἄγριος Γραῖζον zu lesen sei, bedarf für die einigermaßen Sachkundigen keiner besonderen Widerlegung. Wenn man bei FICK die griechischen Personennamen nach deren Bildung erklärt, 2. Aufl. bearbeitet von BECHTEL und FICK S. 424 liest »Mit Agrios, dem Bruder des Latinos, in dem spät angefügten Schlusse der Theogonie Hesiods, ist wohl der ager Romanus in Latium gemeint«, so dürfte diese Auffassung an das Begriffsvermögen des antiken wie des modernen Publikums zu hohe Anforderungen stellen. Auch die von SITTL Geschichte der griechischen Litteratur I S. 107 vorgeschlagene Änderung von ἄγριος in ἄρπιος, dem Eponymos der an der Pomündung gelegenen Stadt Atria oder Hatria, ist unhaltbar. Einerseits spielt dieser Eponymos, wollen wir auch die Möglichkeit seiner Existenz zugeben, in der auf die etruskische Entwicklung bezüglichen Überlieferung keinerlei Rolle (vgl. unsere Seite 185), andererseits setzt der Dichter voraus, dass die Brüder Agrios und Latinos als Herrscher sämtlicher Tyrsener in benachbarten Gegenden wohnten, wogegen die Sitze der beiden Brüder nach SITTL'S Vermutung durch die ganze Breite der Apenninhalbinsel von einander getrennt gewesen wären.

²⁾STRABO V C. 220.

³⁾STRABO V C. 220. Vgl. MÜLLER-DEECKE I S. 278 Anm. 48.

brach, befragten die Caeriten das delphische Orakel, wie diesem Übel abzu-
helfen sei, und ehrten, dem Bescheide des Orakels entsprechend, die Ge-
steinigten durch Totenopfer und Wettspiele¹⁾. Ferner wird berichtet²⁾, dass,
nachdem sich Kypselos während der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts in
Korinth zum Tyrannen aufgeworfen hatte, ein der aristokratischen Partei
angehöriger Korinthier, Demaratos, nach Tarquinii entwich und hier ehren-
volle Aufnahme fand. Diese Notiz verdient Glauben, mag sie auch in den
Berichten mit mancherlei unzugehörigen Zügen ausgeschmückt sein. Wie
es scheint, ist sie aus der korinthischen Chronik entnommen, deren Auf-
zeichnungen, namentlich was den überseeischen Verkehr betrifft, in sehr alte
Zeit hinaufreichen³⁾. Die Sybariten standen mit den Etruskern im besten
Einvernehmen⁴⁾, eine Nachricht, die sich spätestens auf das 6. Jahrhundert
bezieht, da Sybaris gegen das Ende dieses Jahrhunderts zerstört wurde. In
einem Fragmente des Heraklides Ponticus⁵⁾ lesen wir, dass die Etrusker
die Fremden liebevoll behandelten; doch fehlt leider die Angabe der Zeit,
die der Schriftsteller hierbei im Auge hatte.

Freilich nötigen solche vereinzelte Nachrichten keineswegs zu der An-
nahme, dass die Griechen, als sie das tyrrhenische Meer zu befahren an-
fingen, von etruskischen Piraten vollständig unbelästigt geblieben seien.
Jedenfalls aber spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, dass dieses Übel in
höherem Grade erst während der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts zum
Ausbruche kam, seitdem die Etrusker, verbündet mit den Karthagern, syste-
matisch den Fortschritten der hellenischen Kolonisation Einhalt zu tun
suchten. Hierbei lernten sie die überlegene Nautik der Karthager wie der
Griechen näher kennen, und dies musste wie ihrer ganzen Marine so auch
der Schlagfertigkeit ihrer Kaperschiffe zu Gute kommen. Ausserdem wurde
ihr Streben die Griechen zu berauben, nicht mehr ausschliesslich durch Beu-
telust bestimmt, sondern entsprach auch ihren politischen und kommerziellen
Interessen⁶⁾. Einen bedeutsamen Abschnitt in dieser Entwicklung bildete
das Vorgehen des Anaxilas von Rhegion, der zu Anfang des 5. Jahrhunderts,
nachdem er sich der sicilischen Stadt Zankle bemächtigt hatte, den etrusk-
ischen Schiffen die Meerenge versperrte⁷⁾.

Nach alledem war das Verhältnis, in dem die Hellenen während ihres

¹⁾ HERODOT I 165, 166.

²⁾ STRABO V C. 219, 220. PLINIUS n. h. XXXV 16 und 152. Vgl. MÜLLER-DEECKE II S. 273—274.

³⁾ Von WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF Aristoteles und Athen S. 23—24. HELBIG les vases du Dipylon et les naucaries S. 12 (Mémoires de l'Académie des Inscriptions XXXVI S. 396).

⁴⁾ Athen. XII 419 c. Vgl. MÜLLER-DEECKE I S. 277 Anm. 43^c.

⁵⁾ Fragm. VI (Fragm. hist. gr. ed. MÜLLER II S. 217).

⁶⁾ Vgl. MÜLLER-DEECKE I S. 185 ff. 271 ff.

⁷⁾ STRABO VI C. 257.

ältesten Verkehres auf dem tyrrhenischen Meere zu den Etruskern standen, keineswegs geeignet, die Bezeichnung des Etruskerfürsten als des Wilden zu veranlassen. Wollen wir auch zugeben, dass bereits damals griechische Schiffer durch die etruskische Piraterie zu leiden hatten, immerhin war diese noch nicht in das akute Stadium eingetreten, in dem sie sich während des späteren Verlaufes des sechsten Jahrhunderts befand. Demnach könnte jene Bezeichnung ausserhalb der Kreise, denen schlimme Erfahrungen durch den etruskischen Seeraub zu Teil geworden waren, leicht unverständlich geblieben sein. Mag man aber auch diesen Schluss bei der Unvollständigkeit unserer Quellen nicht als zwingend anerkennen, gewiss wird jeder unbefangene Beurteiler es sonderbar finden, dass mit dem in der mythischen Überlieferung wurzelnden Latinus ein Etruskerfürst zusammengestellt ist, dessen Name frei erfunden war und einen den Etruskern zugeschriebenen Charakterzug hervorhob.

Allerdings gab es einen etruskischen Namen *Acris*, der latinisiert in der Form *Acrius* oder *Agrius* vorkommt und graecisiert ἄγριος gelautet haben würde¹⁾. Aber dies genügt nicht, den Anstoss, den die in die Theogonie aufgenommene Lesart erregt, zu beseitigen. Als Pendant zu *Latinus* hätte logischer Weise eine mythische oder historische Persönlichkeit angeführt werden müssen, der ein nachdrücklicher Einfluss auf die älteste etruskische Kultur zuerkannt wurde. Doch schweigt die Überlieferung darüber, dass hierbei eine Persönlichkeit, deren Namen an *Agrios* anklingt, irgendwelche Rolle gespielt habe. Vielmehr wird als Begründer der spezifisch etruskischen Kultur allenthalben *Tarchon* oder *Tarkon* hervorgehoben. Er war in *Tarquini* lokalisiert und der Heros eponymos dieser Stadt. Aus seinem Namen ist der Name der Stadt, gebildet²⁾ wie derjenige der aus ihr stammenden gens der *Tarquini*³⁾. Dem *Tarchon* wurde die Gründung der etruskischen Zwölfstädte wie die Organisation der in ihnen massgebenden politischen und religiösen Institutionen zugeschrieben⁴⁾. Vergil bezeichnet ihn als König von Etrurien⁵⁾ wie als Bundesgenossen des *Aeneas* und *Evander* in dem Kriege gegen *Latinus* und *Turnus*⁶⁾. Die letztere Angabe ist für unsere Untersuchung insofern wichtig, als sie beweist, dass der Mythos gestattete, *Latinus* und *Tarchon* als Zeitgenossen zu betrachten.

Der Stamm des Namens *Tarchon* war *Tarχ*; an ihn hängten die Etrusker das Suffix *u* oder *ie* wie andere Suffixe an, die dem Kreise unserer Unter-

¹⁾ SCHULZE a. a. O. S. 115.

²⁾ Vgl. unsere Nachträge, S. 187 II.

³⁾ Vgl. unsere Nachträge, S. 186 I.

⁴⁾ MÜLLER-DEECKE Die Etrusker I S. 67 ff. 84.

⁵⁾ *Aeneis* X 149.

⁶⁾ *Aeneis* VIII 504 ff. X 149, 153 ff., 290 ff. XI 184.

suchung ferner liegen¹⁾. Aus Tarzu bildeten die Römer Namen wie Tarconius, die Griechen *Τάρζων* oder *Τάρζων*. Die Form Tarzie kehrt im Lateinischen in der Form Tarquius und Tarcus wieder. Graecisiert würde sie *Τάρχιος* gelautet haben. Zwar ist dieser Name als Personennamen in der griechischen Litteratur nicht nachweisbar. Doch führt ihn Stephanos von Byzanz²⁾ im Femininum *Ταρζία* als Namen einer sicilischen Stadt an. Diese Stadt muss spätestens während des 5. Jahrhunderts v. Chr. existiert haben; denn Stephanos citiert als Quelle seiner Notiz das siebente Buch der *Σικελικά* des Philistos, das die auf die Niederlage der Athener folgende Geschichte der Insel bis zur Einnahme von Akragas durch die Karthager (406 v. Chr.³⁾ behandelte. Da *Ταρζία* auf ein entsprechendes Masculinum *Τάρχιος* schliessen lässt, so dürfen wir es von Haus aus als wahrscheinlich betrachten, dass dieses Masculinum eine mit einem anderen Suffix versehene Variante des Namens Tarchon war.

Wäre der Name *Ταρζία* auf Sicilien einzig in seiner Art, dann könnte man allerdings Bedenken tragen, ihn von dem etruskischen Stamme Tarz abzuleiten und darin eine zufällige Homonymie vermuten. Aber wir kennen auf der Insel noch andere Ortsnamen, die auf Beziehungen zu dem etruskischen Onomastikon schliessen lassen. Mit Recht hält SCHULZE⁴⁾ die mit -torius auslautenden Namen für Erzeugnisse etruskischer Wortbildung und schreibt demnach dieser Kategorie auch den Namen der oberhalb Gela gelegenen Stadt *Μακτώριον*⁵⁾ zu. Wenn die beste Handschrift des STEPHANOS VON BYZANZ den Gründer dieser Stadt *Μόνων* benennt, so kann ich nicht umhin an Schulze die Frage zu richten, ob nicht dieser Name dem gleichen Kreise angehört wie die aus dem Stamme Mun- oder Mon- gebildeten etruskischen Namen⁶⁾. HERODOT⁷⁾ erzählt, dass ein Geloer Namens Telines, ein Vorfahre des nachmaligen Tyrannen von Gela und Syrakus, Gelon, Geloer, die in Folge eines Aufstandes nach Maktorion geflüchtet waren, in ihre Heimat zurückführte. Doch beweist dies, falls sich Herodot präcis ausgedrückt hat, nur soviel, dass Maktorion mehrere Generationen vor Gelon gegründet wurde, dessen Herrschaft in die Zeit des zweiten Perserkrieges fiel; denn nur unter dieser Voraussetzung konnte Gelon von Herodot als Nachkomme (*ἀπόγονος*) des Telines bezeichnet werden. Auf eine beträchtlich frühere Zeit scheint es auch hin-

¹⁾ Hierüber und über das Folgende HERBIG in den Indogermanischen Forschungen herausgegeben von Brugmann und Streitberg XXVI (1909) S. 372, 373 III, V. Vgl. SCHULZE S. 95 ff., S. 265.

²⁾ S. v. *Ταρζία* (S. 607 ed. MEINEKE) πόλις Σικελίας. Φίλιστος ἐβδόμῳ Σικελικῶν. SCHULZE S. 561.

³⁾ HOLM Geschichte Siciliens I S. 308.

⁴⁾ S. 336 ff.

⁵⁾ STEPHANUS BYZ. ed. MEINEKE S. 429 *Μακτώριον*, πόλις Σικελίας. Φίλιστος πρῶτῳ, ἦν ἔκτισε Μόνων. SCHULZE S. 561.

⁶⁾ SCHULZE S. 195.

⁷⁾ VII 153, 154.

zuweisen, dass Stephanos von Byzanz als Quelle seiner Notiz über Maktorion das erste Buch der *Σικελικά* des Philistos angiebt, das sich auf die älteste Geschichte der Insel bezog¹⁾.

Unweit der sicilischen Nordküste lag die Stadt Alaisa, Halaisa oder Halaisa²⁾. Ueber ihren Ursprung teilt Diodor³⁾ zwei verschiedene Versionen mit. Nach der einen veranlasste der Fürst der sikelischen Stadt Herbita, Archonides, nachdem er im Jahre 402 v. Chr. mit Dionysios Frieden geschlossen, die zahlreichen Söldner, die er für den vorhergehenden Krieg angeworben und die er nach dem Friedensschlusse nicht mehr brauchte, jene Niederlassung anzulegen. Um sie von anderen gleichnamigen sicilischen Ortschaften zu unterscheiden⁴⁾, erhielt sie den Beinamen Archonideia, der

¹⁾ Beiläufig sei hier bemerkt, dass die Ähnlichkeit des Namens der von den Syrakuasern um den Anfang des 6. Jahrhunderts an der Südküste Siciliens angelegten Kolonie Kamarina mit demjenigen der auf dem umbrischen Apennin gelegenen Stadt Camerinum (SCHULZE S. 538) keineswegs dazu nötigt, diesen Namen für italisch im ethnischen Sinne des Wortes zu erklären. Ähnlich lautende Namen kommen in den verschiedensten Gegenden und besonders häufig auf der Apenninhalbinsel vor (SCHULZE S. 139, 352. Clio XI 1911 S. 40—41). Wir dürfen somit die Frage aufwerfen, ob sie nicht in der letzteren Gegend von den Sikelern herrühren, die sich daselbst vor den Italikern niedergelassen hatten. Über das Volk, dem die Sikeler angehörten, sind zwei verschiedene Ansichten dargelegt worden. Nach der einen wären sie Italiker im ethnischen Sinne des Wortes, also Verwandte der Umbrier, Latiner u. s. w., nach der anderen ein Zweig des uns besonders unter dem Namen der Ligurer bekannten Volkes. Ich richtete demnach an den hervorragendsten Kenner der sicilischen Altertümer, Paolo Orsi, die Anfrage, welche Ansicht er nach den Resultaten der vielen von ihm auf Sicilien unternommenen Ausgrabungen für die richtige hält. Er hatte die Güte mir zu erwidern, dass er die Annahme des italischen Ursprunges der Sikeler, die er im *Bulletino de paletn. ital.* 1889 S. 218 ff. vertreten, aufgegeben habe, und betonte besonders, dass ihm in den zahlreichen, von ihm untersuchten Gräbern der »aeneolithischen« wie der darauf folgenden Periode bis in das 7. Jahrhundert herab kein einziges Beispiel der italischen Sitte der Leichenverbrennung vorgekommen sei. Er halte demnach die Sikeler für Verwandte der Ligurer. Mazzara — so fügte er bei — werde in einem der nächsten Hefte der *Notizie degli scavi* die sikelischen Inschriften behandeln und darlegen, dass deren Sprache nichts mit dem Umbrischen, Lateinischen u. s. w. zu tun hat. Dass die Ligurer vor der Einwanderung der Italiker und Etrusker weit über die Apenninhalbinsel verbreitet waren, ergibt sich aus den vielen ähnlich lautenden Ortsnamen, denen wir in dem ursprünglich von Ligurern bewohnten, südlichen Gallien, in Mittelitalien, wie in der Gegend begegnen, auf welche die Ligurer während der historischen Zeit beschränkt waren (Vgl. HELBIG *Die Italiker in der Poebene* S. 30 ff.). Sie wurden durch die neuen Einwanderungen zum Teil südwärts gedrängt und setzten schliesslich nach Sicilien über. Besonders schwer fällt es ins Gewicht, dass die Namen Segesta, Eryx und Entella auf Sicilien wie in Ligurien wiederkehren. Hiernach steht der Annahme nichts im Wege, dass die Sikeler einer von ihnen auf der Insel gegründeten Ortschaft einen aus ihrer früheren Heimat mitgebrachten Namen beilegte, den die Syrakuser mit einer leichten Abänderung in *Καμάρινα* umbildeten. Auch der alte an Camerinum anklingende Name für Clusium, Camers oder Camars (MÜLLER-DEECKE I S. 96 ff.), der für umbrisch erklärt wird, kann der ligurische Name der Ortschaft gewesen sein, bevor deren umbrische oder etruskische Occupation erfolgte, und derselben Kategorie der Name des Camers ager in Lukanien zugeschrieben werden (Ovid. *fast.* III 582).

²⁾ PAULY-WISSOWA *Realencyklopädie* I S. 1274.

³⁾ DIODOR XIV 16. Vgl. HOLM *Gesch. Siciliens* II S. 433. FREEMANN *Hist. of Sicily* IV S. 20, 33, 40—44.

⁴⁾ SCHUBRING in den *Monatsberichten der Berliner Akademie* 1866 S. 756 nimmt eine andere Stadt des gleichen Namens bei S. Agata an.

auch auf ihren Münzen vorkommt. Offenbar ist der Name Alaisa, Halaisa oder Halesa aus demjenigen des Heros eponymos von Falerii, Halesos, gebildet, dessen Sage sich auch bei den kampanischen Etruskern einbürgerte¹⁾.

In den karthagischen und griechischen Heeren, die während des letzten Viertels des 5. und des ersten Abschnittes des 4. Jahrhunderts auf Sicilien gegeneinander schlugen, befanden sich zahlreiche Söldner. Griechischerseits trug hierzu besonders die Tyrannis bei, die seit dem Anfange des 5. Jahrhunderts in den hellenischen Städten der Insel die vorherrschende Staatsform wurde²⁾. Es entsprach dem Interesse der Tyrannen, sich mit fremden Söldnern zu umgeben, da sie sich auf diese in der Regel besser verlassen konnten als auf ihre Mitbürger. Bereits Gelon verlieh das syrakusische Bürgerrecht an mehr als zehn tausend seiner ausgedienten Söldner³⁾. Ein Hauptwerbepplatz war Kampanien⁴⁾. Kampanische Söldner wurden bereits von den chalkidischen Städten Siciliens für die Athener angeworben, als diese Syrakus belagerten, trafen jedoch erst ein, nachdem die Athener die Belagerung aufgegeben hatten⁵⁾. Solche Söldner nahmen an den Kämpfen teil, die zwischen den von den Karthagern unterstützten Egestäern und den Selinuntiern stattfanden⁶⁾. Bei der Belagerung von Akragas fochten Kampaner sowohl auf Seite der Akragantiner wie der Karthager⁷⁾. Kampaner wurden von Himilko in dem von ihm okkupierten Teile der Insel zurückgelassen⁸⁾, nachdem er im Jahre 403 mit Dionysios Frieden geschlossen, traten jedoch bald darauf in den Dienst des Dionysios über⁹⁾. Von diesem entlassen, bemächtigten sie sich der sikelischen Stadt Entella und liessen sich hier nieder¹⁰⁾. Die ἐξ Ἰταλίας βάρβαροι, die Mago im Jahre 390 gegen Dionysios führte¹¹⁾, waren voraussichtlich zum Teil in Kampanien angeworben. Um seine Herrschaft zu sichern, siedelte Dionysios in mehreren Städten der Insel, wie in Leontinoi und Tauromenion¹²⁾, nachdem er deren Bürger vollständig oder grössten Teils vertrieben, auserlesene Söldner an. Als er Katane zur Übergabe gezwungen hatte, trat er die ganze Stadt wie deren Gebiet kampanischen Söldnern als Lohn für ihre Dienste ab¹³⁾ — woraus offenbar der Name Italion zu

¹⁾ MÜLLER-DEECKE I S. 169, II S. 285, 294.

²⁾ BELOCH Griechische Geschichte I S. 314, 428 ff.

³⁾ DIODOR XI 72.

⁴⁾ Die Stellen über die dort für Sicilien angeworbenen Söldner bei HOLM II S. 432.

⁵⁾ DIODOR XIII 44.

⁶⁾ DIODOR XIII 55.

⁷⁾ DIODOR XIII 85, 87, 88.

⁸⁾ DIODOR XIV 8.

⁹⁾ DIODOR XIV 9.

¹⁰⁾ DIODOR XIV 9.

¹¹⁾ DIODOR XIV 95.

¹²⁾ DIODOR XIV 78, 96.

¹³⁾ DIODOR XIV 15.

erklären ist, den eine bei Katane gelegene Ortschaft führte¹⁾ —, versetzte jedoch diese Söldner nach Aitne, als die dortigen Sikeler zu den Karthagern abzufallen drohten²⁾. Da es natürlich war, dass das von den griechischen und karthagischen Strategen gegebene Beispiel bei den sikelischen Dynasten Nachahmung fand, dürfen wir es von Haus aus als wahrscheinlich betrachten, dass zu den zahlreichen von Archonides angeworbenen Söldnern auch Kampaner gehörten.

Nach einem anderen von Diodor angeführten Berichte hätten die Karthager nach dem im Jahre 403 mit Dionysios geschlossenen Frieden Halaisa gegründet. Wollen wir auch die Möglichkeit zugeben, dass sie aus politischen Rücksichten diese Gründung gefördert haben, immerhin beweist der Beiname der Stadt, Archonideia, dass dabei der Sikelerfürst eine hervorragende Rolle spielte. Auf die Vermutung Meltzers³⁾, dass in Halaisa Kampaner angesiedelt worden seien, die Himilko auf Sicilien zurückgelassen⁴⁾, brauche ich hier nicht einzugehen, da sie für den speziellen Zweck meiner Untersuchung ohne erheblichen Belang ist. Die Tatsache, dass unter den Söldnern, die Halaisa anlegten, kampanische Etrusker oder Osker vertreten waren, die etruskischen Einfluss erfahren hatten, erhellt deutlich genug aus dem Namen der Stadt. Nur solche Leute können die Sage von Halesos nach Sicilien mitgebracht und nach diesem Heros eine dortige Stadt benannt haben, an deren Gründung sie beteiligt waren. In der grossen, noch aus vorrömischer Periode stammenden Inschrift, die die Grenzen der zu Halaisa gehörigen Grundstücke verzeichnet, wird ein Fluss *Ἰππιζανός*⁵⁾ erwähnt, dessen Name zweifellos oskischen Ursprunges ist.

Es würde zu weit führen darzulegen, wie sich die Söldnerwirtschaft nach dem Tode des älteren Dionysios weiter entwickelte⁶⁾. Vielmehr sei hier nur auf eine Bemerkung in dem pseudo-platonischen Briefe an die Parteigenossen des Dion⁷⁾ hingewiesen. Der Verfasser schreibt, dass es die höchste Zeit sei, die in den griechischen Städten Siciliens herrschenden Parteizwiste beizulegen; sonst würde das hellenische Volksthum auf der Insel durch die Phönikier und die Osker vernichtet werden.

Die Annahme, dass auch Maktorion von fremden Söldnern gegründet worden sei, stösst auf die Schwierigkeit, dass diese Stadt, falls wir dem Be-

¹⁾ DIODOR XXIV 6.

²⁾ DIODOR XIV 58.

³⁾ Neue Jahrbücher f. Philologie Bd. 107 (1873) S. 232. Vgl. HOLM II S. 433. FREEMANN IV S. 20, 41.

⁴⁾ DIODOR XIV 8.

⁵⁾ Inscriptiones graecae vol. XIV (inscriptiones graecae Italiae et Siciliae ed. Kaibel) n. 352 I Zeile 64, II Z. 5, 20.

⁶⁾ Vgl. BELOCH Griechische Geschichte II S. 328 ff.

⁷⁾ Epistolographi graeci ed. Hercher VIII S. 524.

richte des Herodot in allen Einzelheiten Glauben schenken, bereits beträchtliche Zeit vor Gelon existiert haben muss (oben Seite 181) und sich das Söldnerwesen auf Sicilien, soweit unsere Kenntniss reicht (oben Seite 183), erst seit dem Beginne des 5. Jahrhunderts zu verbreiten anfang. Wir müssen demnach der Möglichkeit Rechnung tragen, dass diese Stadt etruskischen oder oskischen Seeleuten ihren Ursprung verdankte, die sich aus eigener Initiative an der Südküste Siciliens niederliessen, bevor diese durch eine Reihe von dicht nebeneinander liegenden, hellenischen Kolonien besetzt war.

Auch Tarraco im nördlichen Spanien wurde als eine tyrrhenische Kolonie bezeichnet¹⁾. Wenn diese Angabe der Wahrheit entspricht, dürfte auch der Name dieser Stadt von dem etruskischen Tarχ abgeleitet und als Analogie für das zwischen r und c eingefügte a die wahrscheinliche Ansicht angeführt werden, dass die Römer den etruskischen Namen Tanχ(u)vil zu Tanaquil umbildeten²⁾. Die Anlage einer etruskischen Niederlassung in Spanien liesse sich wohl am Besten in die Zeit datieren, während deren die Karthager, verbündet mit den Etruskern, gegen die nach Westen vordringenden Massalieten kämpften³⁾. Während sie von dem südlichen Spanien und den davor liegenden Inseln geflissentlich alle Fremden fern hielten, können sie damals den Etruskern eine Niederlassung im nördlichen Spanien gestattet haben, um ihren Bundesgenossen eine Satisfaktion zu gewähren und zugleich deren dortige Streitkräfte in der Nähe zu haben.

Nach alledem scheint mir die Vermutung nicht zu kühn, dass der in die Theogonie übergegangene Name des Etruskerfürsten ursprünglich *Τάρχως* lautete und identisch war mit demjenigen des Tarchon oder Tarkon, der als Begründer der etruskischen Kultur galt. Er war die einzige mythische Persönlichkeit, die sich in passender Weise als etruskisches Pendant mit Latinos zusammenstellen liess.

Andere etruskische Heroen kommen für unsere Untersuchung nicht in Betracht, einerseits weil sie nur eine beschränkte lokale Bedeutung hatten, andererseits, weil sie in den Städten des etruskischen Binnenlandes wurzelten — Nanos oder Nanas in Cortona (MÜLLER-DEECKE I S. 88, II S. 281 ff.), Halesos in Falerii (unsere Seite 183), Auchus in Perugia (MÜLLER-DEECKE II S. 287) — und demnach den Griechen erst in verhältnissmässig später Zeit bekannt werden konnten. Über den von SITTL angenommenen Atrios wurde bereits oben Seite 178 Anm. 1 das Nötige bemerkt.

Fragen wir nunmehr, wie, wann und wo dem Namen *Τάρχως* der Name *Ἄγριος* substituiert wurde, so dürften etwa folgende Vorgänge in Betracht zu

¹⁾ AUSONIUS epist. XXVII 89 S. 280, 89 ed. PEIPER. Vgl. MÜLLER-DEECKE I S. 276. SCHULZE S. 573, Anm. 5.

²⁾ MÜLLER-DEECKE I S. 67. Vgl. jedoch unsere Nachträge, S. 187 III.

³⁾ BELOCH Griechische Geschichte I² 1. Abteilung S. 381 ff.

ziehen sein: Nehmen wir an, dass ein Ckalkidier oder Korinthier in Tarquinii einen etruskischen Gastfreund, dessen Kenntnis des Griechischen nur eine dürftige war und dessen aspirierende Aussprache das Verständniss erschwerte, von Tarchios erzählen hörte, dann konnte der Grieche diesen ihm unbekannt Namen leicht missverstehen und ihn unwillkürlich dem ihm geläufigen Adjektive ἄγριος assimilieren. Sollte er aber auch den Namen richtig verstanden und behalten haben, dann war es nicht ausgeschlossen, dass seine Landsleute, wenn er ihnen in Bötien oder auf Euböa über seine im fernen Westen bestandenen Abenteuer berichtete, jenen Namen missverstanden und in Agrios verwandelt in dem griechischen Mutterlande verbreiteten. Dann aber durfte der Verfasser des letzten Abschnittes der Theogonie diesen von seinem Publikum anerkannten Namen unbedenklich in seine Dichtung aufnehmen. Endlich scheint es auch möglich, dass der Irrtum entstand, als die Herstellung von Ausgaben der Theogonie in den Gang kam. Da die Dichtung hierbei im Auftrage des Verlegers diktiert wurde, konnte einer oder der andere Schreiber umso eher statt Τάρχιος ἄγριος schreiben, da während der späten Zeit, in der sich der Betrieb des griechischen Buchhandels zu entwickeln anfang, die Etrusker wegen ihrer Piraterie berüchtigt waren und jener Name für den Etruskerfürsten damals keineswegs unpassend schien. Wohl aus demselben Grunde haben die griechischen Philologen an dieser Lesart keinen Anstoss genommen. Sie stand auch in den Hesiod-Ausgaben der hellenistischen Periode; denn sie wird in den Scholien zu Apollonius Rhodius III 200 wie im Kommentare des Eustathius zu Od. π 118 ff. (S. 1796, 45) zitiert, Sammlungen, die vorwiegend durch alexandrinische Gelehrsamkeit bestimmt sind.

* * *

Nachträge

Da ich mit der die Entwicklung der etruskischen Sprache betreffenden Literatur nur wenig vertraut bin, bat ich Herrn Gustav Herbig, mir über einige in diesem Aufsätze berührte Fragen seine Ansicht mitzuteilen. Er hatte die Güte mir folgender Massen zu antworten:

I. (zu unserer Seite 180. Anm. 2). Von dem etruskischen Vornamen tarχ-i sind folgende Gentilnamen abgeleitet

a) primär

	tarχ-i	tarχ-u	tarχ-na oder tarc-na
latinisiert	{ Tarqu-ius Tarc-ius	latinisiert Tarc-onius graezisiert Τάρχ-ων, Τάρχ-ων	halblatinisiert Tarqu-en-na latinisiert Tarqu-inius graezisiert Ταρχ-ύσιος

Da die Etrusker, wie wir von andern Gentilnamen her wissen, wenigstens in späterer Zeit die Gertilnamen-Suffixe -i, -u, -na ziemlich willkürlich für einander substituierten, könnte die berühmte gens der Tarquinii a priori tarχ-i oder tarχ-u oder tarχ-na geheissen haben. Da man aber in unserem besonderen Falle annehmen darf, dass die Römer dem Namen des Königsgeschlechtes lautlich möglichst genau übernommen haben, so kommen wir von Tarqu-inius über Tarqu-enna zu etruskischem tarχ-na.

b) sekundär

1. Etr. tarχvete; lat. Tarquitus, Tarquitius; griech. *Ταρχέτιος*.

2. Etr. tarχvete-na; tarχvete ist eine etr. Rückübersetzung aus lat. Tarquiti-; um sie noch entschiedener zu etruskisieren, hat man ihr noch das etr. na-Suffix aufgepropft.

3. Etr. tarχel-na; lat. Tarquil-ius.

4. Etr. tarχu-nie-s (cneve tarχunies ruma = Gnaeus Tarconius Romanus, auf der Wandinschrift des Françoisgrabes in Vulci) ist die mechanische Zurückübersetzung der latinisierten Form Tarconius ins Etruskische. Echt etruskisch wäre tarχu.

II. (zu unserer Seite 180, Anm. 3).

Von dem locativartigen etruskischen Casusgebilde tarχ-nal-θi, der lateinischen Form Tarquin-ii, der griechischen *Ταρχυν-ία* kommen wir auf einen etruskischen Stadtnamen tarχ-na, von der griechischen Form *Ταρχών-ιον* aus auf einen etruskischen Stadtnamen tarχ-u. Vgl. dazu das Nebeneinander von *vels-na und vels-u für lat. Volsin-ii. Da die Lateiner nicht wie die Etrusker den Gentilnamen unmittelbar und ungeändert für den Ortsnamen gebrauchen konnten (etr. tarχna wäre genau lat. Tarquinius), haben sie den lat. Nominativ pluralis des Gentilnamens Tarquinii (vgl. Volsinii Vei Falisci Volcei Fae-sulae Volaterrae) für den etruskischen Singular tarχna eingesetzt, während die Griechen aus dem gleichen Grunde feminine (*Ταρχυν-ία*) oder neutrale (*Ταρχών-ιον*) Adjectivbildungen dafür verwendeten.

III. (zu unserer Seite 185).

Ich persönlich betrachte das lateinische Tanaquil als den lateinischen Reflex eines ursprünglichen, aber nicht belegten etruskischen *θana-cvil d. h. einer Zusammensetzung des häufigen etruskischen Vornamens θana mit dem nicht erklärten etruskischen -cvil, wie es in tins-cvil und sonst vorliegt. Die Form musste nach den etruskischen Lautgesetzen (über die Verdampfung oder den Schwund unbetonter Mittelsilben-Vokale) zu θanuchvil und zu θanχvil werden. Beide Formen sind belegt. Anders Skutsch Glotta IV (1912) S. 195.

